

Metrischer und typologischer Beweis für die Selbständigkeit der Kulturtraditionen des Acheuléens und des Clactoniens in England und Deutschland

Von Desmond Michael Collins, Evergreens (England)

Mit 3 Textabbildungen

Die Begriffe Chelléen und Acheuléen kamen als Ergebnis der Arbeit von G. de Mortillet (1869, 1881 usw.) zur Anwendung. Den größten Teil seines Lebens glaubte Mortillet, daß es eine einzige Epoche gab, die durch eine spätere Epoche, Moustérien genannt, abgelöst wurde, und daß diese Epochen nicht gleichzeitig gewesen sein konnten. Nach 1881 zog er es vor, die ältere Epoche das Zeitalter von Chelles (oder Chelléen) zu nennen, doch haben jetzige Forscher diesen Begriff aufgegeben und gebrauchen dafür Acheuléen. Wie auch immer der Name sei, er wurde mit einer Steingerätetechnologie des Pleistozäns identifiziert, welche durch Faustkeile charakterisiert war, und man glaubte, daß ihre Zusammensetzung das Ergebnis der Kontinuität der Kultur oder Tradition sei. Später wurden einige weitere Kulturüberlieferungen (Acheuléen genannt), welche mit der Faustkeiltradition gleichzeitig waren, postuliert, und unter dem Einfluß von H. Breuil (z. B. 1931) fanden die Begriffe Levalloisien, Clactonien und Tayacien weite Verbreitung. Der Glaube an eine Tradition der Steingeräteherstellung, die mit der Faustkeiltradition gleichzeitig war, sollte natürlich die ursprüngliche Auffassung der Kulturepochen und Traditionen beträchtlich verändern.

Der Zweck dieses Beitrages ist es, noch einmal kurz den Beweis für das Clactonien, die überzeugendste dieser parallelen Traditionen, zu überprüfen und seine Bedeutung einzuschätzen mit teilweiser Bezugnahme auf die Fundkomplexe von Wallendorf und Wangen.

Clacton und Swanscombe

Der Begriff Clactonien, im Jahre 1926 durch S. H. Warren eingeführt, leitet sich von dem Fundplatz Clacton-on-Sea (Essex, England) her. Warren publizierte 1951 eine endgültige Beschreibung der Steingeräte aus den Holsteinzeitlichen Clacton-Ablagerungen hauptsächlich bei Lion Point, und seine Sammlung, die sich gegenwärtig im Britischen Museum befindet, ist die größte Serie von Clactonien-Artefakten. Von einem quantitativen Blickwinkel aus sind die 192 Artefakte, die während einer Ausgrabung in den Jaywick Sands bei Clacton durch K. P. Oakley (zusammen mit M. D. Leakey, 1937) entdeckt worden sind, bezeichnender, und eine Analyse dieser Funde wird unten gegeben.

Der zweite gut bekannte Fundort des Clactoniens liegt bei Swanscombe (Kent, England). Ein reicher Horizont, der Artefakte des Clactoniens aufweist, ist in Barnfield Pit (Lower Gravels — untere Kiese) und Ricksons Pit (Basal Gravels — basale Kiese; im folgenden abgekürzt B. G.) freigelegt worden. Die Unterschiedlichkeit der Artefakte wurde durch R. H. Chandler (1929) festgestellt, der auf beiden Fundplätzen gesammelt hat; eine Serie aus diesen Kiesen wurde bereits 1913 während der Ausgrabungen von R. A. Smith entdeckt. Nichtsdestoweniger ist die beste Serie von Artefakten (oder des Steingeräteinventars) aus diesem Horizont diejenige von 750 Stücken, die im Jahre 1934 durch L. S. B. Leakey ausgegraben wurde und gegenwärtig im Britischen Museum liegt, aber bedauerlicherweise noch nicht veröffentlicht worden ist. Diese stammt aus den Kiesen von Swanscombe. Artefakte wurden auch an der Oberfläche (Oberkante) des unteren Lehms entdeckt (d. h. unmittelbar unter den Faustkeile führenden unteren mittleren Kiesen — Lower Middle Gravels —, aber nur 27 Stücke aus der Sammlung Kennard sind für mich persönlich erreichbar. Die Stratigraphie und die Geologie von Swanscombe sind in der Monographie von 1964 überprüft worden (Ovey, 1964).

Typologie

Die Merkmale, welche die Fundkomplexe des Clactoniens (besonders Clacton und Swanscombe B. G.) von Komplexen unterscheiden, die in der Tradition des Acheuléens stehen, wurden sehr eingehend durch Warren (1951) dargestellt, obschon der vorliegende Aufsatz dem nicht unbedingt folgt. Das Fehlen von Faustkeilen ist die augenfälligste Erscheinung, und die Analyse der oben erwähnten Komplexe legt nahe, daß kein spezifischer Zug des Acheuléens bei ihnen festzustellen ist, obwohl sie sehr groß sind.

Die folgenden positiven typologischen Merkmale können als charakteristisch für das Clactonien angeführt werden:

Haumesser (Chopping tools)	(wie durch Movius definiert). Sehr häufig in den großen Sammlungen (Abb. 1, 1-2).
Doppelkonische Kernstücke (Biconical cores)	Häufig in den großen Sammlungen (Abb. 1, 3).
Kerbgeräte des Clactoniens (Clactonian notches)	Jeweils häufiger als Kerbgeräte des Acheuléens und häufigster Werkzeugtyp in Ausgrabungskomplexen (Abb. 1, 5).
Bill-hooks ¹	Sehr selten, aber in Swanscombe und Clacton vorhanden (Abb. 1, 4).

Ebenfalls charakteristisch, aber weniger auffallend sind Kratzer und Schaber aus dicken Abschlügen, die sehr oft steil retuschiert sind und konvexen und

¹ Nach der englischen Bezeichnung für ein Messer zum Abschneiden von Zweigen.

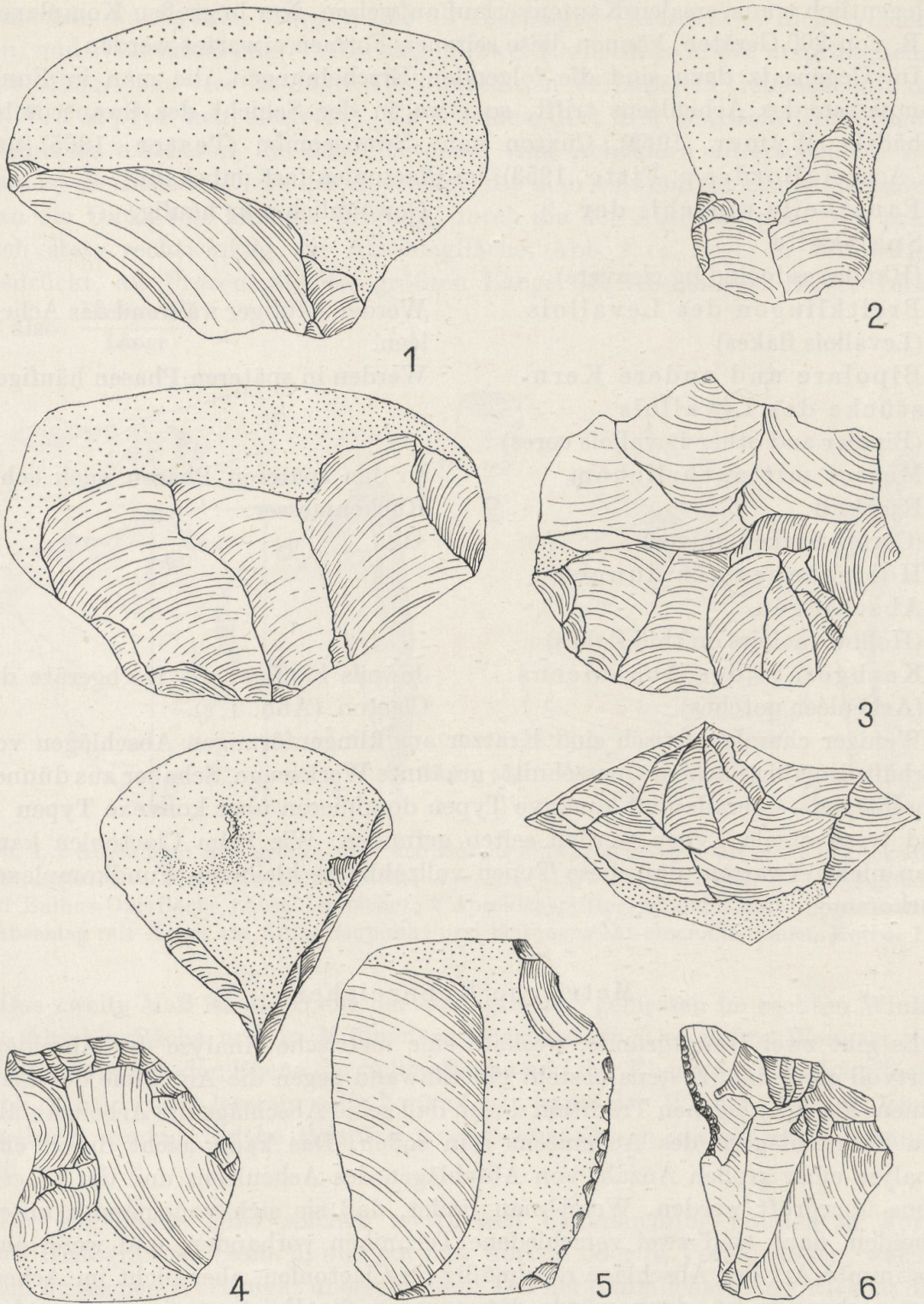


Abb. 1. 1 Typisches (breites) Haugerät (Wide Chopping tool); 2 Langes Haugerät (Long Chopping tool); 3 Doppelkonisches Kerngerät (Biconical core); 4 Bill hook, 5 Breitklinge mit Clactonien-Kerbe (Flake with Clactonian notch); 6 Kerbgerät des Acheuléens (Acheulian notch). 1:2

gelegentlich transversalen Kantenverlauf aufweisen. Nur in großen Komplexen, z. B. von 200 Geräten, können diese seltenen Formen erwartet werden.

Im Gegensatz dazu sind die folgenden Erscheinungen, die man in Fundkomplexen des Acheuléens trifft, so etwa in der Schicht des Swanscombe-Schädels (Wymer, 1962), Cuxton nahe Swanscombe (Tester, 1965) und St. Acheul (Bordes u. Fitte, 1953), im Clactonien fast unbekannt.

Faustkeile einschl. der Spaltkeile (Handaxes including cleavers)	Gewöhnlich sehr häufig.
Breitklingen des Levallois (Levallois flakes)	Werden häufiger während des Acheuléen.
Bipolare und andere Kernstücke des Levallois (Bipolar and other Levallois cores)	Werden in späteren Phasen häufiger.
Messer mit natürlichem Rücken (Cortex backed knives)	In den späteren Phasen auch echte Rückenmesser.
Hohlschaber aus dünnen Abschlügen (Hollow racloirs on thin flakes)	
Kerbgeräte des Acheuléens (Acheuléen notches)	Jeweils häufiger als Kerbgeräte des Clacton. (Abb. 1, 6).

Weniger charakteristisch sind Kratzer aus klingenförmigen Abschlügen von verhältnismäßig flachem Querschnitt; gezähnte Werkzeuge, Schaber aus dünnen Abschlügen — gerade und konkave Typen dominieren über konvexe Typen — und transversale Typen werden selten gefunden. Wie beim Clactonien kann man nicht erwarten, daß diese Typen vollzählig in kleineren Fundkomplexen vorkommen.

Metrische Kennzeichen

Es gibt zwei Hauptgründe, weshalb eine metrische Analyse der Abschlüge wertvoll erscheint. Erstens besteht ein Einwand gegen die Annahme des Clactoniens als einer eigenen Tradition darin, daß seine Abschlüge die Arbeitsabfälle von Steinschlägern des Acheuléens sein sollen. Das kann leicht durch eine Analyse einer großen Anzahl von Abschlügen des Acheuléens und des Clactoniens überprüft werden. Wenn man findet, daß sie sich voneinander unterscheiden, dann sind zwei verschiedene Techniken vorhanden, und wenn eine bestimmte Art der Abschlüge regelmäßig im Clactonien, aber nicht im Acheuléen vorhanden ist, dann würde dieses gegen die Existenz einer ethnischen Gruppe sprechen, die beide Typen der Technik handhabte.

Zweitens ist eine Anzahl von Fundkomplexen fast frei von typischen Kernstücken, wie chopping tools (Haumessern) und doppelkonischen Kernstücken; trotzdem ist ein großemäßig vergleichbarer Abschlagkomplex vorhanden, der für einen quantitativen Vergleich ausreicht. Gute Beispiele sind die mittel-

deutschen Fundplätze Wangen mit 36 Abschlügen (Kernstücke nicht vorhanden) und Wallendorf mit 77 Abschlügen (zwei Kernstücke in der ursprünglichen Sammlung, dazu vier im Jahre 1965 durch den Verfasser in Gemeinschaft mit Dr. V. Toepfer neu entdeckt). Es scheinen dort drei metrische Hauptkennzeichen zu existieren, die das Clactonien vom Acheuléen unterscheiden. Das erste ist die relative Dicke der Abschlüge, die man sehr einfach ermittelt, indem man die Dicke (die kleinste Öffnung, durch die der Abschlag paßt, die praktisch stets rechtwinklig zur Abschlagfläche, Abb. 2, 1 a, liegt) in Millimetern ausdrückt, als Prozentsatz der größten Länge des Abschlages. Dieser Index ist also: $\frac{\text{Dicke} \cdot 100}{\text{Länge}}$.

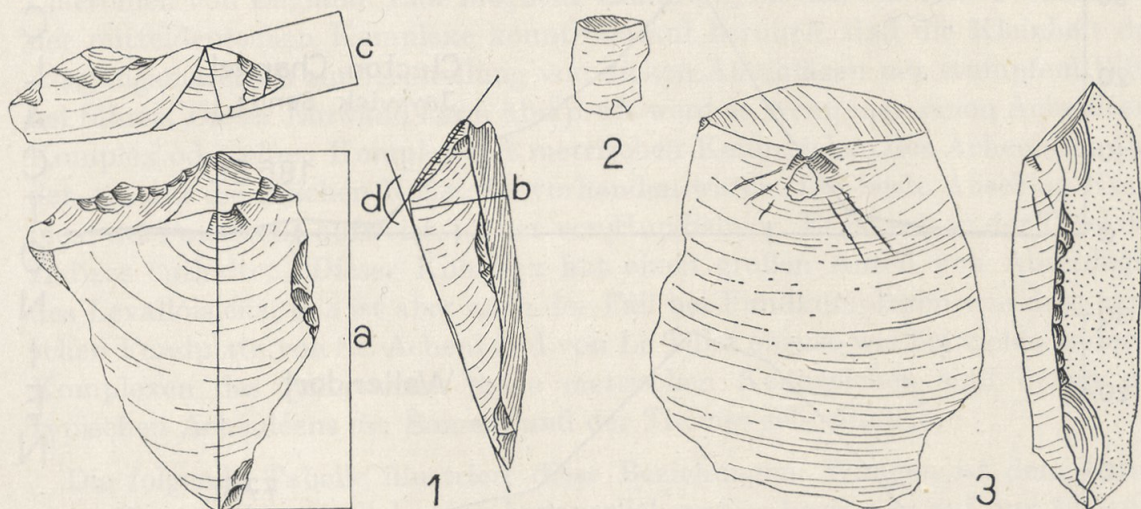


Abb. 2. 1 Abschlüge: a = größte über den Bulbus hinweg gemessene Länge, b = Dicke des Abschlages, c = Breite der Schlagfläche, d = Abschlagwinkel zwischen der Schlagfläche und Bulbus-Oberfläche (Abschlagfläche); 2 Abschlagsplitter, Abschlagkante bogenförmig; 3 Abschlag mit Kegel am Aufschlagpunkt und Seitenansicht einer Clactonien-Kerbe. 1:2

Das zweite Maß ist die Dicke der Schlagfläche, gemessen im rechten Winkel zur Abschlagfläche und in Millimetern ausgedrückt. Der dritte Wert ist der Winkel zwischen der Ebene der Schlagfläche und der Ebene der Abschlagfläche (Abb. 2, 1 d); falls letztere sehr konvex ist, kann der Winkel nicht so leicht abgelesen werden. Solche Beispiele werden ausgelassen, da sie niemals häufig sind.

Die Ergebnisse einer solchen metrischen Untersuchung können in Form eines Histogramms (Abb. 3) ausgedrückt werden oder in Verhältnissen, welche einen kritischen Wert nicht überschreiten. Der herkömmlichste Ausdruck ist das arithmetische Mittel. Im Falle von Kurven mit einem Häufungsindex sind die Häufigkeitsindizes besonders bedeutsam. Das arithmetische Mittel des Index $\frac{\text{Dicke} \cdot 100}{\text{Länge}}$ (hier RD-Index genannt) von Fundkomplexen des Clactoniens überschreitet 25. Er beträgt 33,76 in Swanscombe B. G. (256 Objekte) und 31,08 in Clacton (177 Objekte). Die Werte für das Acheuléen in England sind unter 25.

Ein typischer Abschlag-Komplex des Acheuléens aus Schicht C von Barnfield Pit bei Swanscombe (Wymer, 1962) ergab den Wert 23,37 für 235 Stücke; in Komplexen des jüngeren Acheuléens kann er niedriger sein, z. B. 21,3 für Bowmans Lodge (Dartford in Kent, England). Die Häufungsindizes sind auch sehr deutlich (28,7 für Clacton und Swanscombe B. G.), aber auch so niedrig, wie 16,2 für das Acheuléen von Swanscombe (der Häufungsindex 28,7 steht für Abschlüge, die einen RD-Index von 27,5–29,9 haben).

Die durchschnittliche Dicke der Schlagfläche (Abb. 2, 1c) in Millimetern beträgt über 9 im Clactonien, z. B. 13,17 in Swanscombe B. G. und 9,78 in

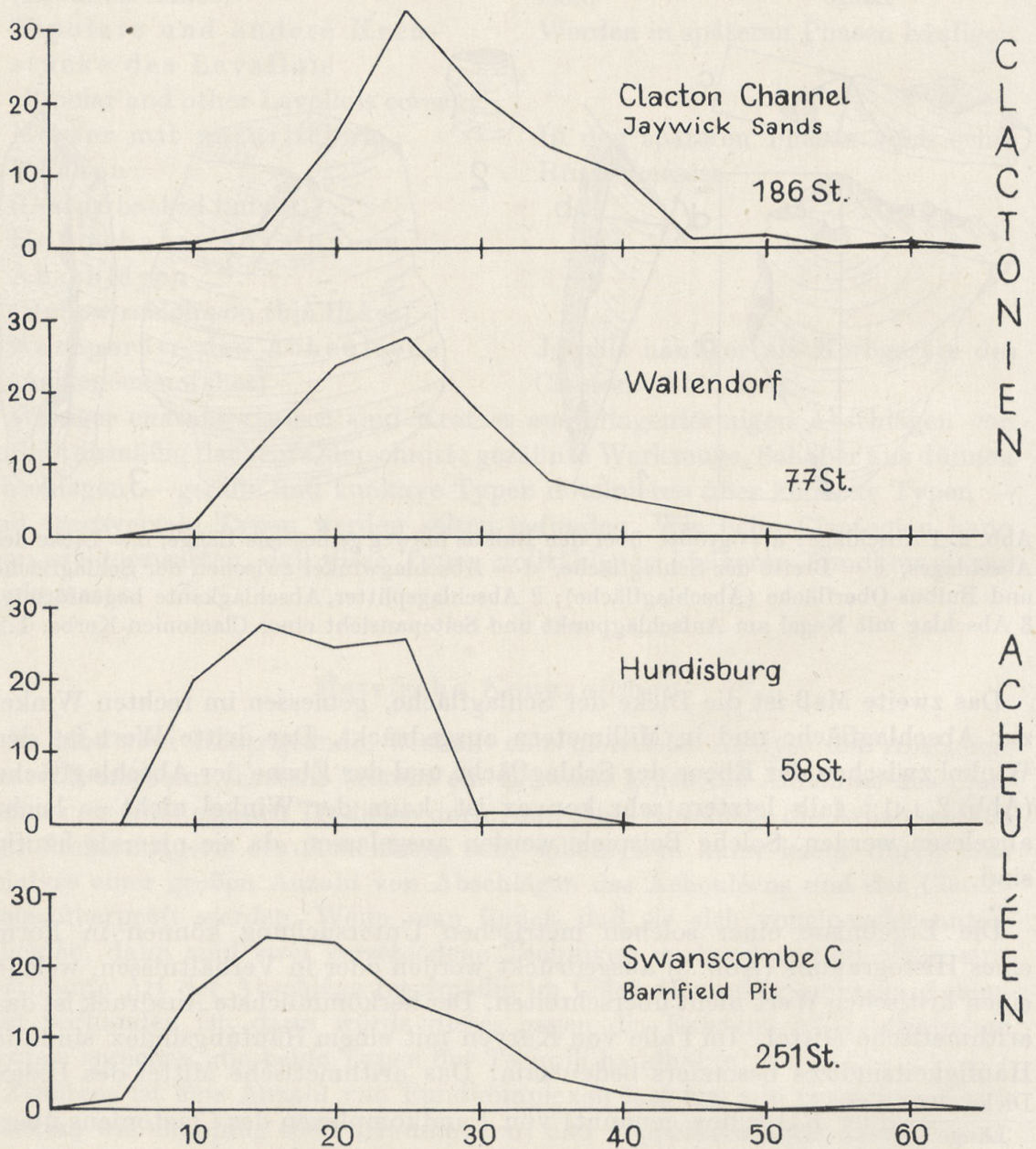


Abb. 3. Histogramm für den RD-Index von Abschlügen für je zwei Fundkomplexe des Clactonien und Acheuléens

Clacton, aber gewöhnlich ungefähr 5 im Acheuléen, z. B. 5,36 in Swanscombe C und 5,73 in Oldbury (Komplex von Acheuléen-Tradition aus der letzten Eiszeit von einem Felsdach in Kent). Die Indizes der häufigsten Dicke sind von Swanscombe B. G. 11, Clacton 11, aber für das Acheuléen von Swanscombe C nur 3 und Oldbury 5. Der beständigste Wert ist der für den Winkel zwischen Schlagfläche und Abschlagfläche (Swanscombe B. G. $116,27^\circ$, Clactonien $116,18^\circ$ Acheuléen von Swanscombe C $105,53^\circ$, Oldbury $106,59^\circ$). Die Häufungsindizes sind für Swanscombe B. G. und Clacton 112° , für das Acheuléen von Swanscombe C 97° und Oldbury 102° .

Ein Studium dieser metrischen Indizes ebenso wie auch einfache typologische Merkmale verbinden die Komplexe von Wallendorf und Wangen eng mit dem Clactonien von England. Eine mögliche Erklärung für den Clactonien-Charakter der mitteldeutschen Komplexe könnte darauf beruhen, daß die Kleinheit des Ausgangsmaterials zur Herstellung von dicken Abschlägen mit stumpfem Winkel führte. Dieser Einwand kann überprüft werden, wenn man einen Acheuléen-Komplex oder einen Komplex mit metrischen Kennzeichen des Acheuléens findet, wo nur die gleichen Rohstoffe vorhanden waren. Der beste Abschlag-Komplex, der Faustkeile aufweist, ist der von Hundisburg. Er ist mit in der Tafel der Indizes enthalten. Dieser Komplex hat einen großen Anteil von Abschlägen des Levalloisiens; das ist aber auch der Fall bei Fundkomplexen von dem typischen Fundplatz von St. Acheul und von Le Tillet ebenso wie bei vielen anderen Komplexen des Acheuléens. Seine metrischen Kennzeichen sind denen des typischen Acheuléens der Somme und der Themse sehr ähnlich.

Die folgende Tabelle illustriert diese Beziehungen. Wangen ist dem Fundplatz Clacton sehr ähnlich, aber bedauerlicherweise basiert er auf nur 35 Stücken, die für zuverlässige Werte zu wenig sind. Aus rein typologischen Gründen möchte man als die vermutliche Entwicklungsfolge aufstellen: Swanscombe (B. G.), Clacton, Wangen, Wallendorf. Wallendorf und der belgische Fundplatz Helin nahe Spiennes (Schicht L mit Mammutfauna) sind wahrscheinlich mit dem Acheuléen in England (Swanscombe, Schichten F bis C, und Cuxton) gleichzeitig.

Tabelle der metrischen Werte
für 2 Acheuléen- und 5 Clactonien-Fundplätze

Fundplatz	St.	Relativer Dickenindex			Dicke der Schlagfläche		Abschlagwinkel		Häufigkeit des Kegels
		MW	HI	% unt. 25	MW	HI	MW	HI	
Swanscombe C	235	23,37	16,2	57,8	5,36	3	105,53	97	0,1
Hundisburg	58	21,90	16,2	70,6	6,27	4	106,64	97	5,2
Swanscombe B. G.	256	33,76	28,7	9,6	13,17	11	116,27	112	48,6
Clacton	177	31,08	28,7	18,4	9,78	11	116,19	112	21,0
Wangen	35	29,81	26,2	16,8	9,91	11	115,68	122	42,8
Wallendorf	76	28,43	26,2	37,7	11,47	13	114,91	112	31,1
Helin Spiennes	14	28,74	28,7	21,4	11,50	—	115,80	122	33,3

Quantitative Daten

Typologische Merkmale sind nicht immer als verwendbar anzusehen. In kleinen Fundkomplexen kann ein seltener, aber kennzeichnender Typ fehlen, und Komplexe vom Acheuléen- oder Clactonien-Typ können möglicherweise ein vereinzelt Beispiel eines Werkzeugtyps enthalten, der besonders typisch für den anderen Komplex ist, und zwar infolge Vermischung oder durch einen anderen Umstand verursacht. Fehldeutungen dieser Art können durch einfache quantitative Bestimmungen in der Häufigkeit der Merkmale vermieden werden, ausgedrückt als Prozentverhältnis eines anderen Merkmales oder einer Gruppe von Merkmalen. Eine quantitative oder prozentuale Bestimmung bietet auch gute Möglichkeiten für eine einfache chronologische Ordnung von Fundkomplexen.

Bei einer Abschlag-Analyse ist die Häufigkeit eines ausgesprochenen Kegels an dem Treffpunkt des Aufschlags (Abb. 2, 2) im Clactonien viel höher als im Acheuléen, während das Verhältnis der facettierten Schlagbasis (wie es bei den Indizes von Bordes IFs und IF zum Ausdruck kommt) im Acheuléen höher ist. Abschlag-Komplexe des Acheuléens unterscheiden sich auch durch ein hohes Verhältnis der Aufschlagstellen, die wie ein Bogen verstreut sind (Abb. 2, 3), und das Verhältnis der fehlenden Rücken ist oft über 50% im Acheuléen und viel kleiner im Clactonien. Hohe Facetten- und Levallois-Indizes findet man im Acheuléen, aber wahrscheinlich nicht im Clactonien.

Interpretation

Einige Deutungen der Beziehungen der ethnischen Einheiten, die für die Herstellung der Technologien des Clactoniens und des Acheuléens verantwortlich sind, dürfen hier untersucht werden. 1. Die ethnische Einheit des Acheuléens könnte später sein als das Clactonien und aus diesem hervorgegangen sein (Wymer, 1962). 2. Die Technologien des Acheuléens und Clactoniens könnten durch die gleiche ethnische Einheit hervorgebracht worden sein. 3. Die ethnische Einheit des Clactoniens hatte sich dem Waldleben angepaßt, blieb aber eng mit dem Acheuléen verbunden, ohne eine getrennte Kulturtradition auszubilden (Oakley, 1952). 4. Ungefähr am Beginn des Holstein-Interglazials trennte sich das Clactonien als eigener Zweig vom Acheuléen und erlosch während der Riß-Eiszeit. 5. Das Clactonien und das Acheuléen waren getrennte Entwicklungen, die durch verschiedene ethnische Gruppen und menschliche Typen erzeugt wurden; sie waren vor der Holstein-Zeit getrennt und blieben mindestens während der frühen Riß-Eiszeit getrennt.

Die Interpretation 1 ist schwer zu stützen. Swanscombe B. G. und Clacton sind Holstein-zeitlich, aber Helin vermutlich frühe Riß-Eiszeit und deshalb mindestens so spät wie das Acheuléen der Schichten F bis C von Swanscombe. Die meisten Kenner nehmen an, daß die Herstellung von Faustkeilen in Afrika und wahrscheinlich auch Spanien vor-Holstein-zeitlich ist.

Interpretation 2: Eine einzelne ethnische Gruppe könnte saisonbedingte Technologien haben, aber ihre Kontinuität erfordert, daß jede Familie oder

ethnische Gruppe, die sie fortsetzt, darauf bedacht ist, sie beizubehalten. Die sehr großen Fundkomplexe von Swanscombe B. G. und Clacton könnten kaum von irgendwelchen Kennzeichen der Acheuléen-Technologie frei sein, wenn ihre Hersteller mit ihr vertraut waren. Es ist kein Acheuléen bekannt, das gleichzeitig mit Swanscombe (B. G.) oder Wallendorf ist und das irgendwo in der Nähe liegt, so wie es der Fall sein müßte bei saisonbedingten Unterschieden der Technologie. Es gibt keine ethnographische Parallele für eine Bevölkerung, die dauernd zwei so umfassende und verschiedene Steintechnologien beibehält, selbst bei fortgeschrittenen Jägerstämmen.

Im Hinblick auf Interpretation 3 können die Träger der Acheuléen-Tradition kaum in engem Kontakt mit den Clactonien-Leuten geblieben sein, besonders wenn ihnen die Umwelt von Britannien während der Hauptentwicklung des Clactoniens fremd war. Der Gegenstand der sehr deutlichen Vorzüge der Umwelt der Acheuléen- und Clactonien-Leute ist ein zu umfassendes Thema, um es hier zu erörtern. Es genügt festzustellen, daß die beiden Traditionen eine sehr unterschiedliche Verbreitung gehabt haben. Es ist kein Clactonien in Afrika oder Spanien bekannt, wo die Kontinuität des Acheuléen seit der frühen Mindel-Eiszeit wahrscheinlich ist.

Um zwischen den Deutungsmöglichkeiten 4 und 5 zu entscheiden, müssen wir wissen, ob die Merkmale des Clactoniens in einer Nicht-Faustkeil-Tradition vom Mindel-Alter vorhanden waren oder ob sie vom Acheuléen am Ende der Mindel-Zeit herkommen. Tatsächlich sind Chopping tools, doppelkonische Kernstücke und dicke Abschlüge in Fundkomplexen ohne Faustkeile charakteristisch für die Steintechnologie des Pekingmenschen von Choukoutien. Ein Mindel-zeitliches Alter scheint für diese wahrscheinlich. Kleine Chopping tools ohne Faustkeile sind auch charakteristisch für Verteszöllös, einen Mindel-zeitlichen Fundplatz in Ungarn, wo ein Hominide gefunden wurde, der dem Pekingmenschen ähnelt. Der plausibelste Ursprung für das Clactonien liegt in der Mindel-Zeit-Tradition, die durch die oben genannten Entdeckungen belegt wird, insbesondere im Hinblick auf das Fehlen von Merkmalen des Clactoniens im frühen Acheuléen. Vermutlich sind das Acheuléen und das Clactonien zwei Zweige von „Pebble tool“-Tradition des Oldowan der Günz-Zeit und früherer Zeit in Afrika.

Falls das Clactonien bis zur frühen Riß-Eiszeit weiterlebt, verschwindet es dann, oder bewirken die ethnischen Gruppen sein Überleben und behalten eine Nicht-Acheuléen-Kulturtradition? Das Zeugnis von High Lodge (Suffolk, England), La Baume-Bonne (Basses Alpes, Frankreich) und Valle Giumentina (Abruzzen, Italien) unterstreicht die Gleichartigkeit einer Tradition von Riß-Alter ohne Acheuléen-Merkmale, aber behält eine begrenzte Ähnlichkeit mit dem Clactonien (Chopping tools, dicke Abschlüge, Kerbgeräte des Clactoniens usw.). Das Hinzutreten von dicken (La Quina-) Schabern (-Kratzern) und Doppelspitzen macht diese Technologie unterschiedlich, und Bordes hat sie Charentien genannt. Eine Hypothese, die geeignet ist, die gegenwärtig verfügbaren Daten über die Steintechnologie in Europa von der Mindel- bis zur späten Riß-Eiszeit angemessen einzuordnen, ist die, welche mit zwei größeren Tradi-

tionen rechnet: dem Acheuléen im weitesten Sinne (einschließlich aller Faustkeil-Kulturen und einiger vorherrschender Levallois-Fundkomplexe), und dem Clactonien-Charentien (im weitesten Sinne und das Riß-zeitliche Tayacien von La Micoque ersetzend).

Es könnte nun die Frage gestellt werden, ob sich das Clactonien vom Oldowan unterscheidet. Die Gleichartigkeit der Chopping tools in beiden macht eine Unterscheidung schwierig, aber keiner der Oldowan-Fundkomplexe, die ich untersucht habe (von Tansania und Marokko), hat Merkmale des Clactoniens (z. B. doppelkonische Kernstücke und Kerbgeräte des Clactoniens), welche in Choukoutien 1 vorhanden sind. Zumindest sollten Chopping-tool-Fundkomplexe, die gleichzeitig mit dem Acheuléen sind, als Clactonien und nicht als Oldowan betrachtet werden. Falls der Begriff Oldowan einer Tradition vorbehalten bleiben soll, die früher ist als das Acheuléen und ihm als genetischer Vorfahre vorangeht, kann er nicht für Fundkomplexe angewendet werden, die gleichzeitig mit dem Acheuléen sind, ebensowenig, wie die Fischer, die heute an der marokkanischen Küste leben und gelegentlich Chopping tools machen, als Oldowan bezeichnet werden können.

Schlußfolgerungen

Obwohl die Fundplätze von Wallendorf, Wangen und Hundisburg weit entfernt von den Plätzen Clacton und Swanscombe liegen, wo das Clactonien zuerst erkannt wurde, ähneln die Steingeräte-Komplexe von den beiden erstgenannten Plätzen, welche aus geologischen Gründen in das Holstein-Interglazial datiert werden, sehr dem Clactonien-Typ. Wir möchten schlußfolgern, daß das Clactonien und das Acheuléen selbständige Traditionen sind, welche nicht durch örtliche Bedingungen oder Rohmaterial, sondern durch die Kultur bestimmt werden. Diese Schlußfolgerung wird teilweise durch die Tatsache gestützt, daß das Acheuléen in der Nachbarschaft aller Clactonien-Fundkomplexe in England begegnet, es liegt gewöhnlich über ihnen, wie in Swanscombe und Barnham in Suffolk, und es hängt zwangsläufig von dem gleichen Rohmaterial ab.

Der Abschlag-Komplex von Hundisburg weist eine sehr enge metrische Ähnlichkeit mit Swanscombe und vergleichbaren typischen Acheuléen-Komplexen auf. Tatsächlich stammt er vermutlich aus einer späteren Periode, die im nördlichen Europa von dem typischen Acheuléen durch die große Saale-Eisabreitung getrennt ist. Acheuléen, welches in dieses Riß-Interstadial datiert wird, ist von Le Tillet (Seine-et-Marne, Frankreich), High Lodge (Sande, obere Kulturschichten) und vermutlich Bowmans Lodge (Kent) und Westley (Suffolk) bekannt. Faustkeile mit verdrehtem Profil sind charakteristisch. Die Zahl der Faustkeile der Acheuléen-Periode dieses Riß-Interglazials ist selten hoch; häufiger sind Abschlüge des Levalloisiens, die gewöhnlich von einem niedrigen Herstellungsniveau sind. Es ist von Interesse festzustellen, daß die letzte Stufe der ersten oder typischen Acheuléen-Periode im nördlichen Mitteleuropa (welche unmittelbar dem Vorrücken des Saale-Eises vorangeht) in England durch einen großen Fundkomplex von Bakers Hole (Swanscombe) reprä-

sentiert wird, in welchem Levallois-Abschläge und Klängen Faustkeile durch ein sehr hohes Verhältnis übertreffen. Markkleeberg scheint ein nahes Äquivalent dazu zu sein, und zwar typologisch, chronologisch und hinsichtlich der Fauna (Mammut und Wollhaarnashorn).

Anmerkung

Mein Dank gilt insbesondere Dr. V. Toepfer und seinen Kollegen im Landesmuseum Halle (Saale) für ihre freundliche Unterstützung während meines Besuches im August 1965. Die am besten publizierten Quellen für die oben diskutierten mitteldeutschen Fundkomplexe wurden von V. Toepfer (1961a, b und 1964) veröffentlicht. Mein Besuch in Halle und anderen mitteleuropäischen Museen wurde durch ein großzügiges Stipendium der Wenner-Gren Foundation (New York) möglich gemacht. Die metrischen und typologischen Daten, die vergleichsweise benutzt wurden, habe ich einer ganzen Anzahl Quellen entnommen. Ich bin den Mitarbeitern des Britischen Museums in London sehr zu Dank verpflichtet, daß sie mir den Zugang zu ihren Sammlungen gewährt haben. Prof. F. Bordes bin ich sehr dankbar dafür, daß ich das Material in seinem Laboratorium für Vorgeschichte in Bordeaux studieren konnte.

Abstract

The author considers the evidence for a Clactonian tradition separate from and contemporary with the Acheulian of Holstein and Riss date. Analyses of the characteristic tool types in excavated assemblages from Clacton and Swanscombe in England are compared with data for Wallendorf and Wangen in central Germany. Metrical indices for the Relative Thickness of the flakes, the width of the butt and the angle between the butt and bulbar plane are shown to be closely similar in Clactonian assemblages and markedly different from Acheulian values. As pointed out by Bordes and others, Levallois flake assemblages of Riss date are shown by almost all cultural features to belong to the Acheulian group. Some indication of the relative ages of the assemblages is also discussed. Central German assemblages of Holstein and Riss date seem to fall into the same two traditions present in England in the same time span: — an Acheulian (or handaxe) tradition, and a Clactonian tradition developing probably into the Charentian.

Literaturverzeichnis

- 1931 Breuil, H., u. L. Kosłowski: Etudes de stratigraphie paléolithique dans le nord de la France, la Belgique et l'Angleterre. *L'Anthropologie* 41, 449—488.
 1953 Bordes, F., u. P. Fitte: L'Atelier Commont. *L'Anthropologie* 57, 1—45.
 1929 Chandler, R. H.: On the Clactonian Industry at Swanscombe. *Proc. Preh. Soc. East Anglia* 6, 79—116.
 1921 Lehmann, H., u. R. Lehmann: Die ältere Steinzeit in Mitteldeutschland. [Wangen.] *Mannus* 13, 269—308.

- 1869 Mortillet, G. de: Essai d'une classification des cavernes et des stations sous abri fondée sur les produits de l'industrie humaine. *Matériaux pour l'histoire de l'homme* 5, 2. Ser., 172—179.
- 1881 Mortillet, G. u. A. de: *Le musée préhistorique*. Paris.
- 1937 Oakley, K., u. M. Leakey: Report on Excavations at Jaywick Sands, Essex (1934), with some observations on the Clactonian Industry, and on the Fauna and Geological significance of the Clacton Channel. *Proc. Preh. Soc.* 3, T. 2, 217—260.
- 1952 Oakley, K.: Swanscombe man. *Proc. Geol. Assoc.* 63, 271—300.
- 1964 Ovey, C. D.: (Herausg.) *The Swanscombe skull*. Royal Anthropolog. Inst., Occas. Paper 20. London.
- 1964 Simon, Kl.: Neue altpaläolithische Funde von Wallendorf, Kr. Merseburg. *Ausgrab. u. Funde* 9, 13—16.
- 1913 Smith, R. A., u. H. Dewey: Stratification at Swanscombe. *Archaeologia* 64, 177—204.
- 1965 Tester, P. J.: An Acheulian site at Cuxton. *Archaeol. Cantiana* 80, 30—60.
- 1961a Toepfer, V.: Die altpaläolithischen Feuersteinwerkzeuge von Hundisburg. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 45, 35—67.
- 1961b Toepfer, V.: Das Altpaläolithikum an der unteren Saale und Mittelelbe. *Geologie* 10, 570—585.
- 1964 Toepfer, V.: Das Altpaläolithikum in pleistozänen Schotterablagerungen der unteren Saale und mittleren Elbe. Rep. VI. *Int. Congr. Quat., Warschau 1961, Vol. IV*, 425—437.
- 1926 Warren, S. H.: The classification of the lower Palaeolithic with special reference to Essex. *Transact. East. Union Scientific Societies.* 47, 38—51. Canterbury.
- 1951 Warren, S. H.: The Clacton flint industry: A new interpretation. *Proc. Geolog. Assoc.* 62, 107—135.
- 1962 Wymer, J.: The lower Palaeolithic succession in the Thames valley. *Proc. Preh. Soc.* 27, 3—27.

Übersetzung: Charlotte Behrens, Halle (Saale)

Anschrift: D. M. Collins, Evergreens, Gordon Avenue, Stanmore, Middx., University.